

Zahlreiche helfende Hände

Pullenreuth/Friedenfels. (lpp) Sommer-Open-Air auf der Burgruine Weißenstein im Steinwald bedeutet Kunstgenuss für viele Liebhaber des Außergewöhnlichen. Zahlreiche helfende Hände der Gesellschaft Steinwaldia kümmern sich um die Ausrüstung im Hintergrund und versorgen die Gäste mit kulinarischem. Pendelbusse erleichtern den Transport für all jene, denen die „Besteigung“ des Steinwaldes nicht mehr ganz so leicht fällt.

Die Bergwacht Marktredwitz ist wie immer zur Stelle, um helfend eingreifen zu können. Für einen geregelten Ablauf auf dem mit mehreren hundert Fahrzeugen besetzten Parkplatz in Hohenhard kümmerte sich die Feuerwehr Hohenhard.

Die Bürgerinitiativen der Region nutzen die Gelegenheit, auf das nach wie vor anstehende Problem der geplanten Gleichstromtrasse unter anderem direkt durch den Naturpark Steinwald aufmerksam zu machen. Stellvertretender Landrat Günther Kopp aus Kulmain stellte den Widerstand gegen die Stromtrasse eindrücklich vor. Er dankte den BIs für ihr Engagement, rief die Gäste des Sommer-Open-Airs auf, sich zu informieren und dem Widerstand beizutreten.

Klassische Werke und fetzige Töne

Pullenreuth/Friedenfels. (lpp) „Schlagfertig“ sind die jungen Männer um Saskia Jahreis von der Sing- und Musikschule Marktredwitz ganz gewiss. Sie stellten dies im Vorfeld zum Sommer-Open-Air der Gesellschaft Steinwaldia auf der Burgruine Weißenstein im Steinwald eindrucksvoll unter Beweis. Schon das Outfit, Rot und Schwarz, sorgt für Aufmerksamkeit.

Klassische Trommelwerke und moderne, fetzige Arrangements nehmen die Zuschauer gefangen. Diese verfolgen sehr gespannt die komplizierten Abläufe, wenn die Jungs zu den Boomwhackers, in unterschiedlichen Tönen gestimmte Kunststoffröhren, greifen und mal schnell eine Polka von den Oberkrainern „heruntertrommeln“.

„Oh when de Saints“ und „Tequila“: Bekannte Melodien kommen zur Aufführung und die Vielzahl der Schlaginstrumente ist überwältigend. Marimbaphon und Vibraphon, Xylophon und Schlagzeug, Boomwhackers und Congas, Bongos und Shaker, Tambourin und Triangel, Guiro und Ocean drum, Rainmaker und Djembe und das Cajon finden Platz auf der Bühne vor der gewaltigen Burgruine Weißenstein.

Unter der Leitung von Saskia Jahreis gruppieren sich Jonas Barthel, Florian Fischer, Louis Haider, Simon Heining, Johannes Holler, Leon Neudert, Theo Nirsberger, Johannes Pohl, Maximilian Roth und Burak Sahin zu immer wieder neuen Formationen, um „The yellow submarine“ und andere Popsongs zu interpretieren.



Das Schlagzeugensemble „Schlagfertig“ unter der Leitung von Saskia Jahreis stellte im Vorfeld des Open Airs sein künstlerisches Können unter Beweis. Bilder: lpp (2)

Tiefe Blicke in die Seele

„Da Huawa, da Meier und I“ ziehen im Schatten der Ruine Weißenstein vom Leder

Pullenreuth/Friedenfels. (lpp) Sommer-Open-Air auf der Burgruine Weißenstein im Steinwald – das sind interessante Akteure, eine urige Atmosphäre im Schatten der fast eintausend Jahre alten Burgmauern, deftige Brotzeiten und ein aufgeschlossenes Publikum. Ob Mücken, unebene Sitzgelegenheiten oder der Rückweg bei stockdunkler Nacht: Die Weißenstein-Fans nehmen das gerne in Kauf.

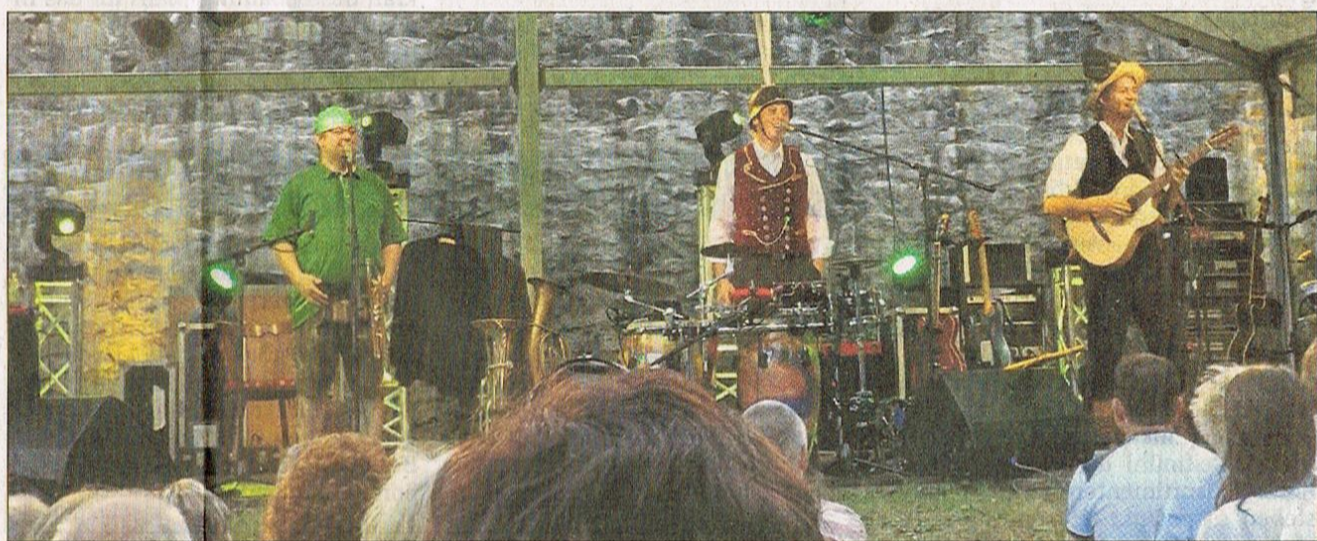
„Da Huawa, da Meier und I“ begeisterten in diesem Jahr mehrere hundert Zuschauer. Die drei kernigen Burschen aus Niederbayern und der Oberpfalz beleuchten zeitkritisch und tiefblickend alle Gegebenheiten der Gesellschaft und blicken dem Volk tief in die Seele. Sie tun dies auf eine Art und Weise, dass es ihnen der Zuhörer nicht übelnehmen kann, entdeckt er in manchen Passagen doch sein eigenes Ich.

„Pupsi“ mit Dialekten

Sympathisch und bodenständig der Einstieg: ein Publikumsintelligenztest, kurz „Pupsi“ (statt Pisa) mit bayerischen Dialekten. Da wird schon gleich der Unterschied zwischen „ou“ und „ua“ herausgearbeitet wie bei Bou oder Bua. Das kabarettistisch erfahrene Publikum auf der Burgruine pariert und versteht.

Die Künstler widmen sich einer in der Region geradezu grundlegenden Problemsituation, der Durchleitung von Strom per Gleichstromtrasse, beleuchten das Für und Wider von Windrädern, PV- und Biogasanlagen und sind sich selbst nicht zu schade, mit einer grünen Badehaube als „Abfallverwertungsanlage“ auf der Bühne zu stehen.

Christian Maier, „da Huawa“, an der Gitarre und auf der Bühne stets auf der rechten Seite, Matthias Meier, „da Meier“, Spaßvogel am Bass und



„Da Huawa, da Meier und I“ mit Windrad, PV-Anlage und „Biogasanlage“ auf dem Kopf nahmen vor uraltem Gemäuer und begeistertem Publikum zeitkritisch und tiefblickend die Gesellschaft unter die Lupe.

diversen Blasinstrumenten, links im Ensemble und Siegi Mühlbauer, „I“, rhythmisch den Ton angehend an allerlei Schlaginstrumenten und das Zentrum bildend, treiben Sprachforschung zu „Strawanzer“ und dem „schwarzen“, also schmuggeln.

Sie befragen den „Google“ nach der Deutung – doch der hat nicht immer recht. Ein Blick in die Gesellschaft, jammern auf hohem Niveau, damit man weiß, wie gut es einem eigentlich geht. Mit wie viel Glück unsere Standortwahl Bayern verbunden ist, das beinhaltet vom Wetter über

große Autos bis hin zum Laubsauger so ziemlich alles, zeigen die Burschen auf, halten der Gesellschaft aber gleich den Spiegel vor bei „Mir ham a guats Leb'n“. „Da Huawa, da Meier und I“ machen auch nicht Halt vor dem Gesundheitswesen, den Renten in Deutschland und der Praxis der in Heimen, Kliniken und Gut Aiderbichl „Sterbenwollenden“, die mit allen Mitteln der Kunst am Leben erhalten werden. „Der Hansi“ mit seinem „Grias eich“ betritt im glänzenden Sakko die Bühne und führt vor Augen, welch ein kommerzielles, finanzkräftiges Unternehmen die so-

genannte volkstümliche Szene darstellt. Alle wollen sie Superstars und Supermodel werden, einen Metzger oder Bäcker mit richtiger Arbeit will niemand mehr machen.

Wie ein roter Faden ziehen sich der Wunsch, vor allem des „Meiers“, und der Genuss eines frischen Bieres durch das Programm. „Wir sind ja von der Religion her schon zum Alkohol verpflichtet“, ist sich der Meier sicher. „Oder trinkt euer Pfarrer in der Kirche Limo?“, witzelt er.

Ohne Smartphone

Die drei exzellenten Musiker und Sänger wechseln die Instrumente durch, beherrschen jedes ausgezeichnet und machen nicht Halt vor dem Drogenschmuggel aus der nahen Tschechei mit ihrem „Weißbier-rasta“. Sie besingen den weißblauen Braukult, analysieren den allergiegeplagten Nachwuchs und sind sich sicher: „Das Wort Hygiene haben wir nicht gelernt.“ Ein bisschen mehr Natürlichkeit, Achtsamkeit vor Tieren und der Natur und sich mal zurücklehnen, ohne Handy, Smartphone und Computer. Dann sähe die Welt besser aus. (Hintergrund)

„Die Würfel san rund“

Den Versuch des Vorsitzenden der Gesellschaft Steinwaldia, Norbert Reger, „Da Huawa, da Meier und I“ zu danken, bremsen die Jungs aus: „Wir sind noch nicht fertig.“ Denn noch haben sie nicht die oft verdrehte Wirklichkeit dargestellt, die sich in „Die Würfel san rund“, dem Motto ihres Bühnenprogramms spiegelt. Über drei energiegeladene, tiefsinnige und musikalisch ge-

nussvolle Stunden gehen in der herrlichen Sommernacht bei lauen Temperaturen und Trockenheit zu Ende. Tosender Applaus verabschiedet die Kabarettisten und lässt einen gelungenen Abend ausklingen. Schon steht das Sommer-Open-Air für das kommende Jahr fest. Die Raith-Schwester und der Blaimer kommen im Juli 2015 auf die Burgruine. (lpp)